

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

55 (10.7.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 55. Durlach, Sonntag den 10. Juli 1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstags und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Sängergruß.

Willkommen aus, du trautes Sängerbund!

Von Nord, Ost, Süd und West so schön vereinet

In Durlachs Mauern bringest frohe Kund',

Da Polihymnia im Glanz erschmet.

Die Eichenrauschen braust der Männerchor,

Wie Frühlingslüfte walten Liedertöne

Ob Menschenherzen — treiben alles Schöne

Zur reinsten Blüth' mit Haubermacht empor.

So nehmet, Brüder, Gruß und Handschlag hin,

Vereint auch unsern Kranz zur Liederkrone

Des Vaterlandes, frisch und immergrün,

Darinnen Eintracht, Liebe, Frohsinn wohne.

Glück auf, die Fahne hoch! und Lorbeer'n trag'

Zur Lieben Heimath' sie, als Siegeszehr!

Dass Liederkunst und Lieb' oft wiederkehre!

Hoch lebe Durlachs schöner Sängertag!

Aus unerforschtem Schacht strömt Sangesquell

Krystall'nen Labetrunk in's welle Leben;

Er sprud'le hoch auf, rein und sonnenhell

In Badens Garten, grün umrankt von Reben.

Im Liebe blühet Sonne, Seligkeit,

Und Harmonie trägt uns zu höh'rer Sphäre,

Berjängt das Herz, preist Tugend, Gottes Ehre;

Drum sei es Gott, Fürst, Vaterland geweiht!

B. v. D.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Während des vorgestrigen Gewitters schlug der Blitz in eine Scheuer zu Eggenstein, welche vollständig abbrannte. Der Heidelberger Gewerbeverein hat das Gebot des Wanderns in Anbetracht der besseren Schulbildung und der geänderten Zeitverhältnisse für unnütz erachtet.

Die „Blätter für innere Mission“ haben zu erscheinen aufgehört.

Deutschland.

Oesterreich sendet seine Siebenbürgener Regimenter 12 Armeekorps — auf den Kriegsschauplatz und scheint sich hiernach vor den Umtrieben der Ungarn in Genua (Kossuth, Klapka u.) nicht besonders zu fürchten. Diese Partei entfaltet übrigens große Thätigkeit im Verbreiten von Proklamationen, hat reichlich Geld und bearbeitet besonders die Kriegsgefangenen. Kossuth hat eine Proklamation erlassen, wornach er Ungarn auf tausend Jahre hinaus mit Freiheit dängen will und seine verächtigten Banknoten von 1849 einzulösen verspricht.

Im Württembergischen macht das Konkordat. hübsche Fortschritte. Die in Ulm erscheinende Zeitschrift „Fackel“ erzählt von einem Thierarzte in Aigendorf, welcher seit Jahren keine Beichte besucht hatte und überhaupt dem religiösen Fortschritte zu huldigen schien, daß ihn der Pfarrverweser zum Beichtgang zwingen und per Landjäger vor das geistliche Ortsgericht zur Verantwortung bringen lassen wollte. Nichtig erschien der Landjäger vor dem Hause des armen Sünders, welcher schon auf das Bezirksamt Ehningen gegangen war, um sich zu beschweren. Also Landjäger sind verwilligt, um die Leute zum Beichten zu bringen.

In der Politik viel halb und klein, draußen in Feld und Flur alles ganz und voll und groß. Den Kornmilch sogar, der sonst immer mehr an Preisocourant als an Preis

und Dank denkt, kommt ein menschlich Nühren über den großen und allgemeinen Segen an. Mit Falkenauge entdeckt er das kleinste schwarze Pünktchen im Korn und trägt's mit Stentor- oder Flüsterstimme, je nachdem, weiter, und senft über die unvollkommene Erndte im irdischen Zammerthale; als er mir diesmal draußen begegnete, sah ihm zwar ein schüchternes „Aber“ über die Erndte im schwermüthigen Auge, über die Lippe getraute es sich doch nicht.

Der Fürst-Bischof von Prag hat die Geistlichen seiner Diöces ermahnt, „die Eintracht unter den verschiedenen Konfessionen, wo möglich, nach Kräften zu fördern.“ O du frommer Mann Gottes! — Vater Klinkowström, der mächtige Jesuit in Wien, der Beichtvater der Erzherzogin Sophie, der Mutter des Kaisers, ist nicht so ängstlich in seiner Frömmigkeit. Er donnert von der Hofkanzel „nach Kräften“, „wo möglich“ sonntäglich gegen Protestanten und Juden und Kezer.

Nach dem Frankf. Journal ist der kleinste und jüngste der regierenden deutschen Fürsten, der Fürst von Liechtenstein, als Lieutenant in die österreichische Armee eingetreten. Er wird uns doch nicht um unsere Neutralität bringen?

Stimmen aus England fahren fort, sich bedenklich über die gegenwärtige Haltung Deutschlands zu äußern und uns zur Mäßigung zu mahnen. Als Grund für diese Ermahnung wird die Gefahr eines allgemeinen Kriegs angegeben, der unvermeidlich sei, sobald Deutschland sich in den italienischen Streit einmische. Wir würden uns sehr täuschen, wollten wir diesen Grund für baare Münze nehmen. Der wahre Grund ist Eifersucht auf uns; man fürchtet, daß Deutschland sich aufrafft, sich mehr Geltung verschafft; man ist besorgt über die vielfachen Anzeichen des Dranges nach einzigem und kräftigen Handeln. In Sachen der Macht und Größe Deutschlands wirds immer das Beste sein, das grade Gegentheil von dem zu thun, wozu die andern Staaten uns rathen.

Frankreich.

— Man erzählt sich, der Kaiser habe erklärt, er erlaube seiner Partei Alles, nur nicht an den Papst zu rühren und die Republik auszurufen. Beides indessen ist der sehnlichste Wunsch der Italiener.

Italien.

— Die Jungfrauen von Brescia heirathen künftig nur Verwundete des Unabhängigkeitskrieges; so haben sie's geschworen; ob die Verwundeten ebenfalls nur Jungfrauen heirathen, ist nicht gesagt.

— Den Sieg bei Solferino errang die neue Taktik und die größere Begabung der französischen Generale. Dagegen verdient nach englischem Urtheil der hartnäckige, kullenbeißerartige Widerstand der österreichischen Soldaten alle Anerkennung. Wie stände es um eine französische Armee nach zwei solchen Niederlagen wie Magenta und Solferino?

— Nach übereinstimmenden Briefen spielten die gezogenen Kanonen bei der Schlacht eine große Rolle. „Das Ergebnis, heißt es, übertraf alle Erwartungen. Unsere Artilleristen, die dieselben bedienten, befanden sich außer der Tragweite der österreichischen Kanonen, deren Kugeln 50 Schritte vor ihnen hinfielen. Diese Sicherheit vermehrte natürlich ihre Geschicklichkeit im Zielen. Auf 2000 Metres desorganisirte die 8. Batterie des 16. Regiments eine Ulanenschwadron. Nach diesem Versuch richtete man das Feuer mehrerer Batterien auf 25 Schwadronen Reiterei, die im Begriff standen, uns zu chargiren. Sie wurden sofort zum Rückzuge genöthigt.“

— Erstaunlich gering sind die Verluste der österreichischen Kavallerie bei Solferino, obgleich die Kavallerie-Reserve mehrere große und kühne Angriffe ausführte, um den geschlossenen Rückzug der ersten Armee zu decken. In der That haben wir den Brief eines Augenzeugen gelesen, der diese Attaquen zu den schönsten und großartigsten Schaupielen zählt, welche man im Kriege sehen kann. Der Shock war jedesmal so groß, daß ganze Reihen der feindlichen Bataillone niederstürzten und auseinanderstoben. Wie wenig es dem Feinde gelang, sich gegen unsere anstürmenden Reiter zu setzen, beweist die Thatfache, daß sämtliche 8 Kavallerie-Regimenter in Summa bloß 232 Tode und Verwundete zählten.

— Die Zahl der Verluste der Oesterreicher an Todten und Verwundeten bei Solferino hat sich seither an 13,000 gesteigert und steht somit noch immer niedriger, als jene der Verbündeten, von welchen die Franzosen nach eigener Angabe 14,000 die Piemontesen 6000 Mann verloren haben.

— Der Held der Schlacht von Solferino war F. M. L. Benedek, der mit seinem braven 8. Korps den äußersten rechten Flügel bildete und von Desenzano gegen Lonato operirte, Stellungen, welche einige Tage vorher ohne Schwertstreich geräumt wurden. Er hatte die Hälfte der piemontesischen Armee gegenüber, und war so glücklich, sie zurückzuschlagen und ihr großen Verlust beizubringen, darunter einige Abtheilungen in den Gardasee zu sprengen. Dabei manövrierte er mit solcher Gewandtheit und Oekonomie, daß er am Schlusse der Schlacht noch über eine Reserve von 2 Brigaden zu verfügen hatte, ein seltener Fall in der Geschichte dieses Feldzugs. Das sonst sehr brave Regiment „Dom Miguel Infanterie“ begann unter dem furchtbaren Kreuzfeuer des Feindes zu schwanken, da sprengte er, den Säbel in der einen, den Hut in der andern Hand schwenkend, vor die Fronte und rief: „Mir nach, Ihr Ungarn; kein Ungar läßt seinen General und seinen Landsmann im Stich!“ Dies zündete und die Truppe folgte begeistert dem tapfern General, der wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Benedek, einer der glänzendsten Namen aus den ungarischen und italienischen Feldzügen in den Jahren 1848 und 1849, ist heute die populärste Persönlichkeit in der Armee. Mit unerreichter persönlicher Bravour verbindet er ein umfassendes, gründliches Wissen, einen wunderbaren Scharfblick und eine uner-müdlische Sorgfalt für die Bedürfnisse seiner Soldaten. Alle eckeln Eigenschaften des Ungars sind in ihm potenziert, und wenn er sich zuweilen von dem Ungeflüm seines Charakters hinreißen läßt, so verzeihen ihm dies seine Soldaten gern, denn sie wissen, daß er ein ritterliches edles Herz im Busen trägt.

Dänemark

verspricht nobel zu handeln und aus seiner Neutralität nicht herauszugehen, selbst wenn das holsteinische Kontingent am Kriege Theil nehmen werde. Dabei hofft die Regierung übrigens auf Erlangung einer noch stärkern Neutralität von den Großmächten.

Vom Kriegsschauplatz

kommt statt vermutheter neuer Anstrengungen der Oesterreicher die vom „Moniteur“ verkündete überraschende Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes. Grund, Zusammenhang und Tragweite dieses Ereignisses, sagt die „Carlsruher Zeitung“, lassen sich für den Augenblick noch nicht ermessen. Herbeigeführt wurde dasselbe jedoch höchst wahrscheinlich durch die vermittelnden Mächte. Möglicherweise hängt die Sache innig zusammen mit der jüngsten Anwesenheit des Königs von Belgien in London. Man kann auf diese Vermuthung um so eher kommen, als man erfährt, daß sich ein Vertrauter des Königs, Fürst Chimai, seit einigen Tagen im französischen Hauptquartier befindet. Andererseits sprechen Wiener Blätter ebenfalls seit einigen Tagen von der Anwesenheit des Grafen Bourtales (preuß.) im österreichischen Hauptquartier. Beiläufig gesagt, ist dort seit kurzem auch ein russischer „Militärkommissär“.

Was nun die Motive betrifft, welche den Waffenstillstand herbeigeführt haben, so lassen sich deren hüten und drüben verschiedene denken. Von Frankreich weiß man, daß es schon lange vor Begierde brennt, die Welt durch einen „großen Akt der Mäßigung“ zu überraschen. Dies ist nun der Waffenstillstand an sich noch nicht — denn die „Mäßigung“ wird sich erst erkennen lassen an dem Maß dessen, was es hinsichtlich der Friedensfrage verlangt und nicht verlangt. — Die bisher errungenen raschen Erfolge, die Wünsche der Neutralen, die zweifelhafteste Haltung Deutschlands, die Verlegenheiten des Papstes, die unliebame Allianz und Waffengemeinschaft mit der Revolution, der Verlust von vielleicht 50,000 Mann an Getödteten, Verwundeten, Vermißten, Erkrankten — worunter viele Offiziere — der Respekt vor dem über Erwarteten heroischen und widerstandskräftigen Gegner, die Erwägung, daß die harte Arbeit — der Belagerungskrieg — jetzt erst beginnt und man in Frankreich keinen langen Krieg brauchen kann u., Alles das kann der Neigung, sobald als möglich ans Ende zu kommen, mächtigen Vorjubel geleistet haben.

Auch auf österreichischer Seite fehlte es nicht an Gründen, die das Eingehen auf einen Waffenstillstand rathlich machen konnten. Man mußte dem Wunsche der anderen Großmächte Rechnung tragen und mag sich auch mit der Hoffnung schmeicheln, sie durch das Eingehen auf Verhandlungen mehr zu sich heranzuziehen; man muß die Armee reorganisiren und namhaft verstärken, die Festungen am Mincio und an der Etich besser verproviantiren (was leider nicht rechtzeitig geschehen zu sein scheint), an anderen bedrohten Punkten Vorjorge treffen — kurz, es mag in vielfacher Beziehung nützlich erschienen sein, wenn man Zeit gewinnt u.

Die Nachricht des Moniteurs vom 7. d. M. lautet wörtlich: Der Kaiser an die Kaiserin. Vaeggio, Donnerstag den 7. Juli. Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir vereinbart worden. Es werden Kommissäre ernannt, um die Dauer und die Bedingungen derselben festzusetzen.

Eigenthümlich nimmt sich dagegen die gleichzeitig erschienene Nachricht, d. d. Frankfurt, Donnerstag den 7. Juli, Abends 8 Uhr, aus: In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragte Oesterreich die Mobilmachung der gesammten Bundesarmee. Zugleich stellte es den Antrag, den Prinz-Regenten von Preußen zu ersuchen, den Oberbefehl über das gesammte Bundesheer zu übernehmen.

Neueste Nachricht über den Waffenstillstand: Paris, Samstag den 9. Juli, Morgens. Der „Moniteur“ meldet, daß gestern der Waffenstillstand zu Villafranca von dem Marschall Vaillant und dem Feldzeugmeister Heß unterzeichnet wurde. Er dauert bis zum fünfzehnten August und bestimmt u. A., daß Handelschiffe inzwischen auf dem Adriatischen Meere frei verkehren können.

Die Ausfuhr von Schafen über die Zollvereinsgrenze betreffend.

Nr. 8313. Nach hohem Erlaß Sr. Ministeriums der Finanzen vom 2. d. M., Nr. 3562, haben Seine Königl. Hoheit der Großherzog mittelst höchster Entschliebung aus Gr. Staatsministerium vom 30. v. M., Nr. 702, gestattet, daß die Ausfuhr von Schafen über die Zollvereinsgrenze des Großherzogthums bis auf gutfindenden Widerruf, längstens jedoch bis zum Ablaufe des Monats August, wiederum freigegeben werde.

Hievon werden die Amtsangehörigen in Kenntniß gesetzt.

Durlach, den 5. Juli 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Das Verbot der Auswanderung, des Wanderns und Reisens der Conscriptionspflichtigen betreffend.

In Folge allerhöchsten Auftrags aus Großh. Staatsministerium vom 11. d. Mts., Nr. 651-52, wird auf Grund des Vorbehaltes im §. 1 der Verordnung vom 8. November 1856, die Auswanderung der Conscriptionspflichtigen betreffend (Reg.-Bl. 1856, S. 421), bis auf Weiteres hinsichtlich der Auswanderung, des Wanderns und Reisens der Conscriptionspflichtigen bekannt gemacht:

- 1) Die Auswanderungserlaubnis darf den Pflichtigen der noch der außerordentlichen Conscription unterworfenen Altersklassen der Jahre 1835 bis einschließlich 1838, soweit die dahin Gehörigen nicht bei der ordentlichen Conscription als bleibend untauglich befunden und vorgemerkt worden sind, sowie ferner den Pflichtigen der erst in die Conscription fallenden Klassen der Jahre 1839 und 1840 nur ertheilt werden, wenn sie für Einstellung eines Mannes eine Kaution von zwölfhundert Gulden stellen;
- 2) Das diesseitige Ministerium ist ermächtigt, die Auswanderungserlaubnis an die Pflichtigen der erwähnten Altersklassen ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen auch ohne Kautionstellung zu ertheilen.
- 3) Unter gleichen Voraussetzung (Ziff. 1) wird bis auf Weiteres auch das Reisen und Wandern der Pflichtigen der der außerordentlichen Conscription noch unterworfenen Altersklassen in der Weise beschränkt, daß Pässe und Wanderbücher an dieselben nur für das Inland und das benachbarte Ausland und nur höchstens für einen Zeitraum von drei Monaten ausgefertigt werden dürfen, mit der Verbindlichkeit, alle vier Wochen dem Bürgermeisteramt ihrer Heimath Nachricht von ihrem Aufenthaltsorte zu geben.

Die bereits auswärts befindlichen der außerordentlichen Conscription noch unterworfenen Pflichtigen werden aufgefordert, ihr Wandern und Reisen jedenfalls so einzurichten, daß sie von einer etwa an sie ergehenden Aufforderung zum Kriegsdienst rechtzeitig Kenntniß erlangen.

An Pflichtige, welche in den nächsten zwei Jahren in die Conscription fallen, haben die Bezirksamter keine Pässe oder Wanderbücher für entferntere Länder auszufertigen und dabei jedenfalls für gehörigen Eintrag des Zeitpunkts der ordentlichen Conscription in das Wanderbuch oder den Paß zu sorgen, und die erforderliche mündliche Belehrung beizufügen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1859.

Großh. Ministerium des Innern.

v. Stengel.

Fr. Wielandt.

Obiger hohe Erlaß wird hiermit zur Kenntniß der Amtsangehörigen gebracht.

Durlach, den 29. Juni 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Das 4procentige Eisenbahnanlehen betreffend.

Nr. 2534. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Großh. Finanzministerium unterm 5. d. M., Nr. 3597, die Ermächtigung ertheilt hat, Subscriptionen auf das neue Anlehen noch bis zum Schlusse dieses Monats anzunehmen. Hierbei wird bemerkt, daß von allen Einzahlungen in diesem Monat die Zinsvergütung mit dem Ersten desselben beginnt.

Durlach, den 7. Juli 1859.

Großh. Obereinnehmer.

Nebel.

Gläubigeraufruf.

Nr. 8435. Christian Friedr. Heidt von Gröningen hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika und um Wegzug seines Vermögens gebeten.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Freitag den 22. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 8. Juli 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 6039. Bei dem überjänderten, aber geringen Nachlaß der Wittve des dahier verlebten Tabakfabrikanten Christoph Zöller, Coniße geb. Münzinger, soll ein förmliches Gantverfahren umgangen, daher ein Nachlaßvergleich mit den Gläubigern versucht werden.

Dieser ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

auf das Geschäftszimmer des Notars Senfert, Leopoldstraße No. 8 hier,

festgesetzt, wo die sämtlichen Gläubiger ihre Forderungen anmelden und begründen, die etwa gänzlich Verzichtenden aber dies schriftlich oder mündlich erklären wollen.

Den nicht Anmelgenden können ihre Ansprüche nur auf das Vermögen vorbehalten bleiben, welches nach Befriedigung der übrigen Gläubiger nach zu Stande gekommenem Vergleich auf die Vorsichtserben gekommen ist.

Durlach, 4. Juli 1859.

Großh. Amtsrevisorat.

Eccard.

Holzversteigerung.

Nr. 506. Aus dem Domänenwald „Rittner“ werden bis

Dienstag den 12. d. M.

mit Zusammenkunft früh 8 Uhr am Rittnerhof versteigert:

62½ Klafter gesundes, schon lange aufbereitetes und daher ausgetrocknetes Eichenstockholz.

Berghausen, 5. Juli 1859.

Großh. Bezirksforstl.

Gamer.

Söllingen.

Zwangsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsverfügung werden dem Pionier Karl Friedrich Dörfler von Söllingen die in Nr. 47 u. 52 dieses Blattes beschriebenen Acker

Samstag den 30. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag um jeden Preis erfolgt; dies dem abwesenden Beklagten zur Nachricht.

Durlach, 6. Juli 1859.

Vollstreckungsbeamter:

Rheinländer, Notar.

Ackerversteigerung.

[Durlach.] Herr Rechnungsrath Eccard hier läßt

Montag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals dem Verkaufe aussetzen:

1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß (altes Maß 1 Viertel 33 Ruthen) Acker auf den Hohenäckern (auch Schänze) sammt der Weizenernte, neben Sattlermeister Steinmez und Andreas Becker's Wittve.

Durlach, 5. Juli 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Pfeffler, Wildpretbändler hier, läßt

Montag, 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung folgende Liegenschaften verkaufen, oder wenn ein Verkauf nicht zu Stande kommt, das Haus unter ortsüblichen Bedingungen und die Güter auf 6 Jahre in Bestand geben:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Ettlinger- und Sophienstraße hier — Haus Nr. 1 — mit Garten, das Ganze

86 Ruthen 10 Fuß (39 Ruthen altes Maß), neben Adam Renz, Werkmeister und Jakob Semmler, Zimmermeister.

Necker.

2. 2 Viertel 24 Ruthen alten, oder 2 Viertel 29 Ruthen 70 Fuß neuen Maßes am Krapphaus, neben Gustav Bleidorn und Franz Abrecht, Bahnmeisters Kinder, mit darunter befindlichem neuerbautem Giskeller.

3.

1 Viertel 4 Ruthen alten, oder 89 Ruthen 86 Fuß neuen Maßes unten am Gröbinger Weg, neben Spitalgut und Fräulein Frieda Unger.

4.

1 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen alten, oder 1 Morgen 59 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes auf der obern Neuth und Sub, neben Graben und Joh. Philipp Rittershofer, Bauer.

5.

1 Morgen 2 Viertel alten, oder 1 Morgen 1 Viertel 36 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Wilhelm Heinrich Deber und Andr. Amann.

Durlach, 29. Juni 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Conscription pro 1860 betr.

Die Vorbereitungsliste für die ordentliche Conscription des Jahres 1860 liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Durlach, 7. Juli 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Königsbach.

Bau-Arbeit-Bergebung.

Die Erbauung eines neuen Feuerhauses für die hiesige Gemeinde mit einem Kostenüberschlag für

Maurerarbeit	1175 fl.
Steinhauerarbeit	146 fl.
Zimmerarbeit	338 fl.
Schlosserarbeit	60 fl.
Glaserarbeit	98 fl.
Anstreicherarbeit	19 fl.
zusammen	1836 fl.

wird **Montag den 18. Juli, Mittags 1 Uhr**, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wozu die Steigerungslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Plan, Ueberschlag und die näheren Bedingungen zur Einsicht hier auf dem Rathhause bereit liegen.

Königsbach, 4. Juli 1859.

Bürgermeisteramt.

Wenz.

Sicheler.

Empfehlung

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.

Anträge für diese rühmlichst bekannte Bleiche, deren Einrichtungen bedeutend verbessert wurden, übernimmt zu den billigsten Preisen

Friedr. Bauer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Im Rathhause zu Gröbzingen werden **Mittwoch den 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr**, Besprechungen über folgende Gegenstände stattfinden:

I. Drainage.

Welches sind die Vortheile des Drainirens? Wo im Bezirk befinden sich Grundstücke, welche der Drainage unterworfen werden sollten?

II. Weinbau.

Es werden in Folge der jüngsten zwei guten Weinjahre wieder Reben angelegt, welche Traubensorten werden gewählt und welche Erziehungsmethode wird angewendet?

III. Grünfütterbau.

Sind anlässlich des Futtermangels im vorigen Jahre Versuche mit Anbau von Grünfütter gemacht worden und welches sind die Erfahrungen dabei? Man ersucht die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde landwirthschaftlicher Bestrebungen um zahlreiche Theilnahme.

Durlach, den 30. Juni 1859.

Die Vereins-Direktion.

Spangenberg.

Siegrist.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hiermit bringen wir ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Joseph Klenert** in Durlach eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten wir ergebenst, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an denselben zu wenden.

Dresden den 15. Juni 1859.

Die Direktion der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sichow.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Konfessionirt von der hohen Königl. Staatsregierung am 4. Juli 1837; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler.

Erste Emission: 1 Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Retten, Niederreißen und erwiesene nothwendige Ausräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Durlach den 1. Juli 1859.

Joseph Klenert,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Geldantrag.

Bei **Christoph Wenz** in Söllingen liegen **500 Gulden Pflegschaftsgeld** zum Ausleihen bereit.

Geldanerbieten.

700-1000 Gulden sind gegen gutes Unterpfand sogleich auszuleihen. Näheres im Kontor d. Bl.

Geld auszuleihen.

Bei Kaufmann **Karl Niede** dahier liegen aus der **Elisabethen-Stiftung 200 Gulden** zum Ausleihen bereit.

Haus zu vermieten.

[Durlach.] Das Haus in der Herrenstraße Nr. 3, bestehend aus 5 tapezirten, heizbaren Zimmern, 2 Alkoven, mehreren Kammern, Küche, Speicher, Keller, Waschhaus sammt Scheuer und Stallung, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres Lammstraße Nr. 5.

Schöne Nebpfähle (aus dem Stamm gespalten) empfiehlt zum Verkauf billigt **A. Korn** zum Adler.

Dankfagung.

Meinen lieben Verwandten, sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten, welche bei dem gestrigen Begräbniß meines einzigen, theuren Sohnes, **Hermann Goldschmidt**, ihm, mir und den Meinigen so viele Beweise herzlicher Theilnahme gegeben haben, sage ich im eigenen, sowie im Namen meiner Tochter und meines Tochtermannes meinen innigsten Dank. Sie haben unsern herben Schmerz gemildert.

Durlach, 7. Juli 1859.

Salome Goldschmidt.

Fruchtmärktepreise v. 9. Juli 1859.

Das Malter Kernen	10 fl. 37 fr.
" " Haber	6 fl. 23 fr.
" " Pfund Butter	26 fr.
7 Stück Eier 8 fr.	
Eingeführt wurden	491 Malter.
Aufgestellt waren	393 "
Summe des Vorraths	884 "
Verkauft wurden heute	750 "